

Jürg Buschor Christian Penning Philipp Radtke

Die schönsten Freerides

in den Österreichischen Alpen



Albonagrat

Stuben

007



Bei einer relativ jungen Sportart wie dem Freeriding bereits von «Klassikern» zu sprechen, scheint etwas vermessen. Wenn jedoch eine Abfahrt das Attribut verdienen würde, dann mit Sicherheit diejenige vom Albonagrat nach Stuben. Schon zu Zeiten, als Freerider noch Variantenfahrer waren und die Skibreite 70 Millimeter nicht überstieg, stürzte man sich hier im Pulverschnee zu Tal. Mühelos bringen einen drei Sessellifte zum Ausgangspunkt westlich von Punkt 2391. Der knapp 400 Meter breite, in Richtung Norden ausgerichtete Einstiegshang besteht aus einer ungeteilten Geländekammer. Ein Traumhang für weite Powder-Turns bei perfekten Bedingungen – ein Albtraum, sollte sich auf der gesamten Hangbreite ein Schneebrett lösen. Besteht akute Lawinengefahr,

bleibt der Sessellift zum Albonagrat geschlossen. Nach der Freigabe sollte man sich allerdings beeilen, will man trotz der beeindruckenden Hangbreite noch einen jungfräulichen Sektor befahren. Die Qualität des Freeride-Spots Arlberg ist allgemein bekannt, und Norwegisch sowie Schwedisch sind nach Deutsch die am meisten gesprochenen Sprachen. Spätestens nach Punkt 1784 allerdings reduziert sich der Stress insofern, als dass die Mehrheit der Freerider die klassische Route über den offenen Bergrücken wählt. Sehr guten Skifahrern bleiben hier noch genügend Möglichkeiten, die letzten 250 Höhenmeter in einer der Rinnen oder auf einem der schmalen Rücken zwischen der klassischen Route und dem Sessellift abzufahren. **JB**

Anreise per Auto Von Osten

Autobahn A12 via Innsbruck und Arlbergtunnel/Arlbergpass bis Stuben (erste Ausfahrt gleich nach dem Tunnel).

Von Westen

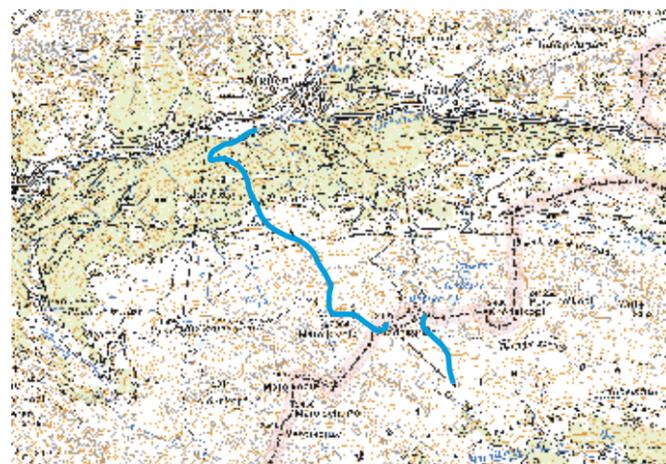
Autobahn von Feldkirch via Bludenz bis Ausfahrt Arlbergpassstraße. Auf der Passstraße bis Stuben.

Talort

Stuben (1407 m)
Restaurants, Hotels und Einkaufsmöglichkeiten.

Klösterle-Stuben Tourismus GmbH

A-6762 Stuben
Telefon +43 5582 399
www.stuben.com



Benutzte Bahnen

Talstation Stuben (1407 m)

Mit den Sesselliften zum höchsten Punkt hochfahren. Albonagrat-Sessellift bis zum Albonagrat.

Tageskarte Erwachsene

EUR 43.50

Arlberger Bergbahnen AG

Telefon +43 5446 23520
www.skierlberg.at

Strecke

Von der Bergstation des Sessellifts Albona II direkt hinter dem Gebäude in südöstlicher Richtung zur Talstation des Sessellifts Albonagrat abfahren. Sessellift Albonagrat nehmen. Von der Bergstation Albonagrat auf der Skipiste in westlicher Richtung abfahren. Am Skihaus vorbei in Richtung West rund zehn Meter hochsteigen, danach rund 200 Meter weiterschieben. In der Falllinie Richtung Stuben abfahren. An Punkt 1784 vorbei. Bei sicheren Verhältnissen können auch die anspruchsvolleren Rinnen in Richtung des Sessellifts gefahren werden. Achtung: Teilweise eingeschnittene Bergbäche!

Gebiet

Arlberg

Skigebiet

St. Anton***

Höhendifferenz

Aufstieg 5 m
Abfahrt 1200 m

Schwierigkeit

WS

Exposition

Abfahrt Nord

Karten

Freeride Map St. Anton 1:25 000,
www.freeride-map.com



Alpenschulen/Bergführer Skischule Arlberg

Telefon +43 5446 3411
www.skischool-arlberg.com

Skischule St. Anton

Telefon +43 5446 3563
www.skistanton.com

Piste to Powder

Telefon +43 664 1746282
www.pistetopowder.com

Arlberg Guides

Telefon +43 664 2335010
www.outdoor-adventures.at



Mittagskogel

Pitztal

019



Die Steigfelle und Schneeschuhe kann man in der Regel im Kofferraum des Autos liegen lassen. Im südlich exponierten Gipfelhang des Mittagskogels wandelt sich der Neuschnee oft schnell genug um, sodass man die rund 200 Höhenmeter bis zum Gipfel auch mit geschulterten Ski oder dem Snowboard hochstapfen kann, ohne dabei hüftief in Pulverschnee zu versinken. Ist das markante Gipfelkreuz erst einmal erreicht, eröffnet sich ein fantastischer Rundblick auf die Öztaler Alpen. Eile ist jetzt nicht etwa deshalb angesagt, weil es auf dem Mittagskogel zu einem Gerangel um die erste Abfahrtsposition käme – auch nicht, weil die Sonne dem Pulverschnee in den nordwestlich ausgerichteten Hänge allzu sehr zusetzen könnte. Nein, die Gipfelrast wird nur deshalb mög-

lichst kurz gehalten, damit man im Idealfall bis zu sechs Abfahrten im Tag schafft. Breit genug sind die Hänge, damit man eine Line nach der anderen in den Pulverschnee legen kann und sie abends allesamt noch auseinander halten und nummerieren könnte. Dann jedenfalls, wenn man die rund 180 Höhenmeter in nordöstlicher Richtung abfährt und in der Falllinie den Muttler anvisiert. Meist komplett unverspurt sind die direkt vom Gipfel abfallenden Nordwest-Rinnen. Weil sie fahrtechnisch zu anspruchsvoll und von oben teilweise schlecht einsehbar sind, bleiben sie eher den Locals vorbehalten. Ein Rückzug auf halbem Weg ist meist keine Option. Nicht nur der Steilheit wegen, sondern weil Steigfelle und Schneeschuhe in der Regel im Kofferraum des Autos liegen geblieben sind.

JB

Anreise per Auto

Von Osten

Autobahn A12 via Innsbruck bis zur Ausfahrt Pitztal (kurz vor Imst).

Von Westen

Via Arlbergtunnel oder -Pass bis Ausfahrt Pitztal (kurz nach Imst).

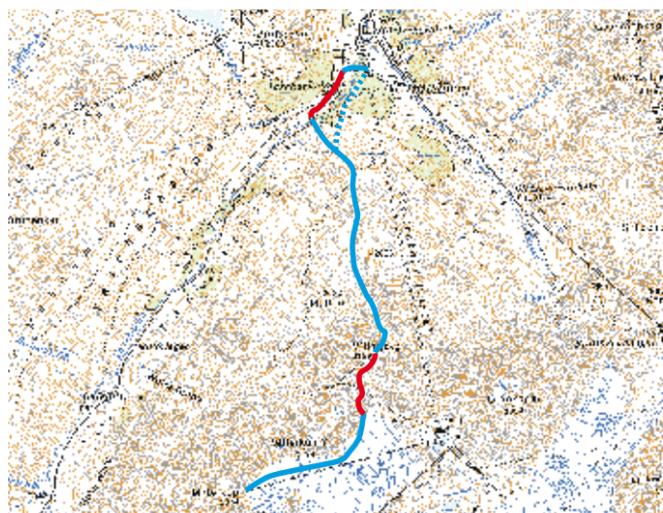
Talort

Mandarfen (1640 m)

Restaurants, Hotels und Einkaufsmöglichkeiten.

Tourismusverband Pitztal

A-6473 Wengs
Telefon +43 5414 86999
www.pitztal.com



Gebiet

Öztaler Alpen

Skigebiet

Pitztal**

Höhendifferenz

Aufstieg 200 m
Abfahrt 1720 m

Schwierigkeit

WS

Exposition

Aufstieg Süd
Abfahrt Nord/Nordwest

Karten

Freeride Map Pitztal 1:25 000,
www.freeride-map.com.
Alpenvereinskarte 1:25 000,
Blatt 30/6, Öztaler Alpen/
Wildspitze.



Alpenschulen/Bergführer

Club Alpin Pitztal

Telefon +43 5413 85000
www.club-alpin-pitztal.at

Benutzte Bahnen

Talstation Pitz-Express (1740 m)

Mit Pitz-Express Standseilbahn bis ins Gletschergebiet. Mit dem Bügellift bis zum Brunnenkogel (3262 m).

Tageskarte Erwachsene

EUR 38.–

Pitztaler Gletscherbahn

Telefon +43 5413 86288
www.pitztaler-gletscher.at

Strecke

Von der Bergstation Brunnenkogel den Mitterkamm rechts umfahren, dabei möglichst wenig Höhe verlieren. Oberhalb des Übungslifts Mittagskogel Ski oder Snowboard schultern und rund eine Dreiviertelstunde in nördlicher Richtung zum Mittagskogel hochtragen. Vom Gipfel rund 180 Höhenmeter in nordöstlicher Richtung der Bergflanke folgend abfahren. Zuerst in nordwestlicher, später nördlicher Richtung rechts am Muttler vorbei in der Falllinie ins Tal abfahren. Nach Hohe Pleise entweder Punkt 1784 anfahren und über die Brücke den Taschachbach queren, kurz zur Taschachalm hochsteigen und danach auf der Piste zur Talstation Pitz-Express abfahren. Besser allerdings fährt man rund

250 Meter rechts der Brücke in nördlicher Richtung durch den Wald direkt zur Talstation ab (Ortsunkundige wählen diese Route besser nur dann, wenn schon eine Abfahrtsspur gelegt ist).



Effiziente Lawinenrettung

Checkliste: die wichtigsten 7 Punkte

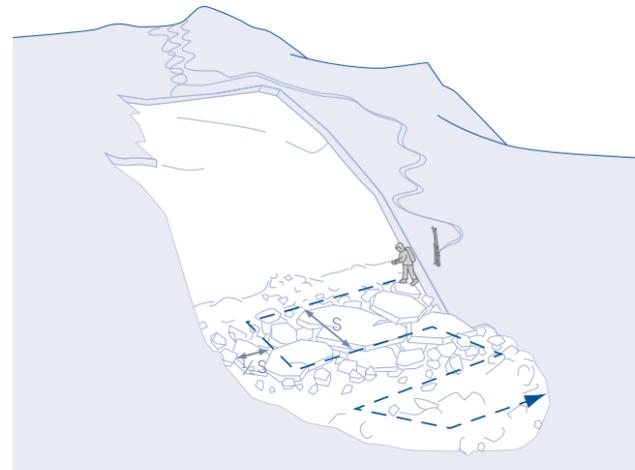
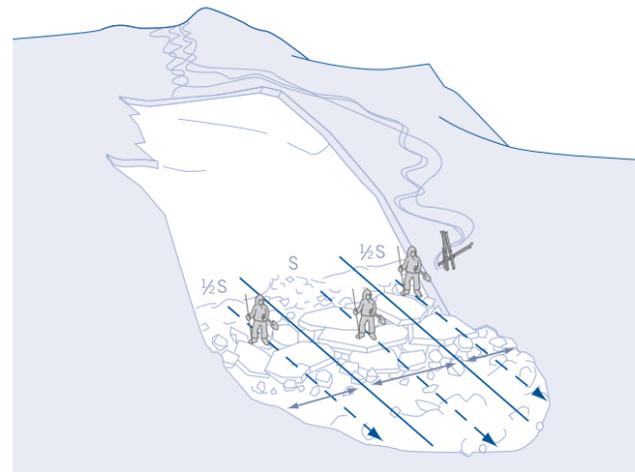
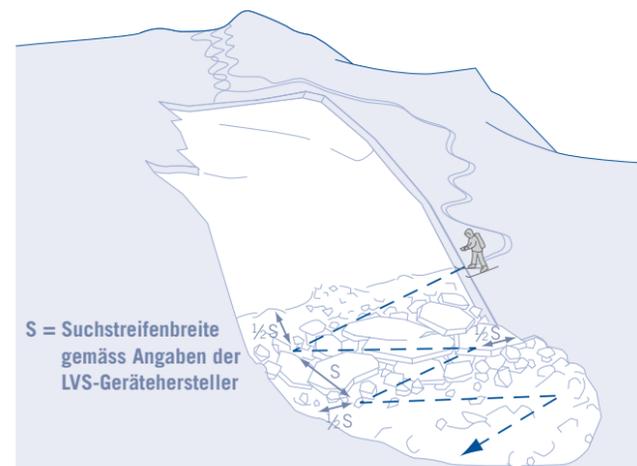
1. Übersicht: Wie viele Verschüttete? Verschwindepunkt? Weitere Gefahren?
2. Alarmieren mit Handy oder Notfunk, sofern dies ohne Zeitverlust möglich ist.
3. Alle LVS ausschalten.
4. Mindestens einer sucht sofort! Die andern bereiten Sonde und Schaufeln vor.
5. Wenn kein Ton hörbar: Lawinenkegel mit LVS, Auge und Ohr systematisch absuchen.
6. Im Nahbereich möglichst bald sondieren und schaufeln (evtl. gleichzeitig zur LVS-Suche).
7. Verschütteten behandeln und vor Auskühlung schützen. Rettung alarmieren, falls noch nicht erfolgt.

Suchtechniken mit dem LVS

Die Suchtechniken für digitale und analoge LVS-Geräte unterscheiden sich grundlegend. Bis vor wenigen Jahren waren nur analoge Geräte auf dem Markt, doch werden sich in Zukunft die digitalen Geräte durchsetzen. Bei den analogen Geräten wird der empfangene Impuls in einen Ton umgewandelt. Je näher man sich beim Verschütteten befindet, umso lauter wird das akustische Signal. Es wird in Suchstreifen gearbeitet. Die neue Generation der LVS arbeitet mit Digitaltechnologie. Die Richtung der Feldlinie zum Verschütteten und dessen ungefähre Entfernung werden optisch angezeigt. Die Suchstreifenbreite wird durch die LVS-Gerätehersteller angegeben. Im Moment sind noch beide Gerätetypen im Handel erhältlich. Grundsätzlich sind digitale und analoge Geräte aller Hersteller untereinander kompatibel, das heißt, sie senden und empfangen alle auf der Frequenz von 457 kHz. Sie funktionieren immer sowohl als Sender wie auch als Empfänger.

Auf der Suche nach Signalen

Mit Primärsuche wird die systematische Suche bezeichnet, bis das LVS ein erstes Signal empfängt. Zusätzlich wird der Lawinenkegel während der Primärsuche noch mit Auge und Ohr abgesucht. Die Suchstreifenbreite (S) hängt vom Gerätetyp ab und muss bekannt sein. Die Angabe dazu findet man in der entsprechenden Gerätebeschreibung. Innerhalb der Suchstreifenbreite kann das Empfängergerät auch bei ungünstigster Antennenlage den Sender mit fast hundertprozentiger Sicherheit orten. Ist bei einem großen Lawinenkegel der Verschwindepunkt des Verschütteten bekannt, so beginnt man dort zu suchen und folgt dem Lawinenkegel in Fließrichtung (Primärer Such-



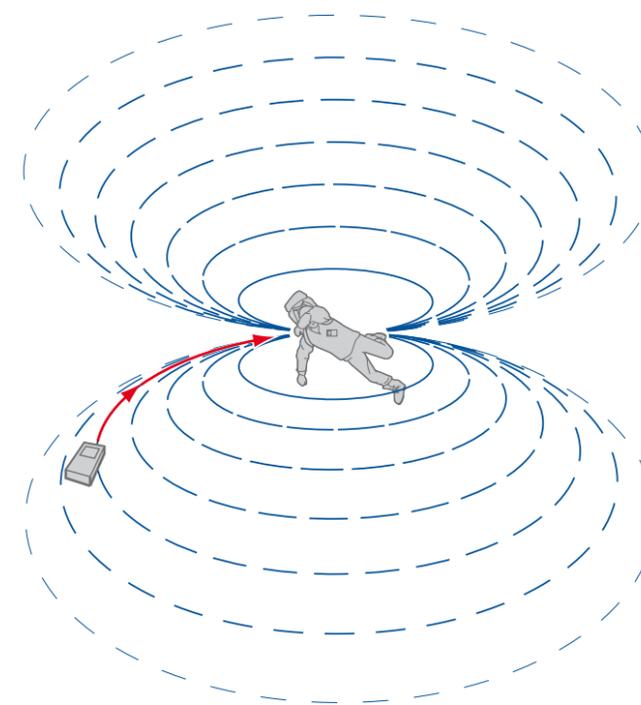
bereich). Um die Reichweite optimal auszunutzen, muss bei der Primärsuche das Gerät langsam um alle Achsen gedreht werden. Bei analogen Geräten muss mit größter Suchstufe (Lautstärke) begonnen werden.

Sekundärsuche mit analogen Geräten

Mit analogen Geräten wird in der Sekundärsuche mit dem Eingabelungs-Prinzip gearbeitet. Hat man ein erstes Signal empfangen, so geht man auf einer Geraden und sucht den Ort mit dem lautesten Ton. Um diese Stelle genau bestimmen zu können, muss man auf der Linie geradeaus weiterlaufen, bis das Signal wieder leiser wird. Auf derselben Linie geht es wieder zurück zur Stelle mit dem lautesten Signal. Eben-dort sucht man rechtwinklig davon wieder auf einer Geraden den Ort mit dem lautesten Ton. Mit diesem Muster fährt man fort und reduziert so laufend die Lautstärke. Ab der drittkleinsten Stufe führt man das LVS nahe an die Schneeoberfläche. Beim Eingabelungs-Prinzip sind folgende wichtige Punkte zu beachten:

- Suchmuster nie verlassen.
- Gerät senkrecht und in immer gleicher Distanz zum Ohr halten. Nur so ändert die Lautstärke nicht, wenn man sich am Ort um die eigene Achse dreht.
- Mit möglichst leisem Ton (am Drehschalter laufend zurückschalten). Die Lautstärkenunterschiede werden so besser wahrgenommen.

- Nur wenn man sich bewegt, hört man einen Lautstärkeunterschied. Wenn man stehen bleibt, verändert sich die Lautstärke nicht.
- Die Genauigkeit ist in der ersten Phase zweitrangig. Je näher man sich beim Verschütteten befindet, umso sorgfältiger muss das Maximum gesucht werden.



Mit Mehrantennen-LVS die Feldlinien bis zum Opfer verfolgen.

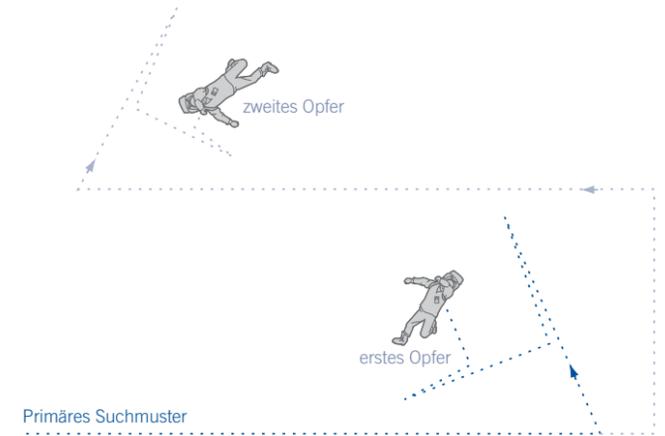
Die Sekundärsuche mit digitalen Geräten

Mit digitalen Geräten wird bei der Sekundärsuche mit dem Feldlinienverfahren gearbeitet, das heißt, man nähert sich einem Verschütteten in einem Bogen den Signalen des Geräts entsprechend. Wir unterscheiden digitale LVS mit einer, zwei oder drei Antennen. Die Zwei- und Dreiantennengeräte sind in der Lage, direkt die Marschrichtung zum Verschütteten anzuzeigen. Digitale LVS mit einer Antenne müssen zum Feststellen der Richtung langsam hin- und hergeschwenkt werden. Hat man ein erstes Signal empfangen, muss das LVS flach gehalten und parallel zur Feldlinie ausgerichtet werden (Pfeil in der Mitte). Man folgt der Feldlinie, dabei muss die Distanzangabe kleiner werden. Ist dies nicht der Fall, dreht man um 180° und geht in die entgegengesetzte Richtung. Je näher man zum Verschütteten kommt, desto präziser muss gearbeitet werden. Das Gerät wird etwas nach vorne gekippt. Nimmt die Distanz wieder zu, so wird das Gerät direkt über die Schneeoberfläche geführt und die kleinste Distanz gesucht (evtl. mittels Eingabeln, dabei das Gerät flach halten und die Richtung der Geräteachse nicht mehr verändern).

Tipps:

- Die obenstehende Grafik mit den Feldlinien im Kopf haben.
- Feldlinien sind immer auf die gleiche Seite gekrümmt, das heißt, bei einem Zick-Zack-Kurs während der Suche kann etwas nicht stimmen.

- Einige Geräte schalten nach einer gewissen Zeit automatisch auf Senden um, lassen Sie sich dadurch nicht irritieren.
- Die parallele Suche mit mehreren Geräten ist problemlos möglich.



Liegen die Opfer weit auseinander, so überlagern sich die LVS-Sendeimpulse nicht und die beiden Opfer können unabhängig voneinander gesucht werden.

Bei einer Lawinenverschüttung kann es zu zwei Situationen kommen, welche die Suche erheblich erschweren. Es sind dies die gleichzeitige Verschüttung mehrerer Personen sowie die Verschüttung in großer Tiefe. Beide Fälle stellen in der Praxis eher die Ausnahme als die Regel dar. Aus diesem Grund wird die jeweilige Suchtechnik nachfolgend gesondert für Fortgeschrittene erklärt.

Die schnelle Alarmierung

Telefonnummer der Bergrettung: 140

Mit einem Funkgerät hat man oft auch dort eine Alarmierungsmöglichkeit, wo man mit dem Mobiltelefon keine Verbindung herstellen kann. Allerdings gilt es sich vor Ort zu informieren, über welche Frequenz Hilfe angefordert werden kann. In einigen Ländern sind Relais-Stationen eingerichtet, welche die Funkrufe weiterleiten. Damit ein solches Relais geöffnet werden kann, braucht das Funkgerät jedoch eine spezifische Erweiterung. Wer zu Fuß Hilfe sucht, tut gut daran, nicht überstürzt zu handeln. Sorgfältig planen, sich gegenseitig absprechen, die Meldung aufschreiben – das sind die wichtigsten Punkte, die es zu beachten gilt. Dabei soll man keine unnötigen Risiken eingehen. Wenn immer möglich nicht alleine gehen!

Die wichtigsten Regeln

Wer sich Folgendes merkt, ist gut gerüstet: LVS, Lawinsonde und Schaufel müssen immer dabei sein. Alle Tourenteilnehmer und Freerider in einer Gruppe müssen über die komplette Ausrüstung verfügen. Bei der Feinsuche mit dem LVS und der Sondierarbeit gilt es die Balance zwischen genauer Ortung und unnötigem Zeitverlust zu finden. Man braucht den Verschütteten nicht zentimetergenau zu orten, weil durch das Schaufeln ohnehin ein großes Schneeloch entsteht und man so meist schnell zum Verunglückten findet. Wer gut sondiert, schaufelt am richtigen Ort und spart lebenswichtige Zeit. Achten sie darauf, dass die Lawinschaufel genügend stabil ist und über einen genügend langen